

gelspitzen und einem vorn offenen, schmalen schwarzen Halsringlein gezeichneten Täubchens weisen eindeutig auf die Türkentaube, *Streptopelia decaocto*, hin. Nachträglich erfuhren wir, dass diese Taube schon am 21. Juni vom Personal des Zoologischen Gartens beobachtet, aber für eine entflozene Lachtaube gehalten worden war. Zweifellos war der Vogel durch die gekäfigten Artgenossen, deren Rufe man oft vernennen kann, und die auch schon missglückte Brutversuche machten, angezogen worden. Sein guter Gefiederzustand und sein Verhalten sprechen dafür, dass es sich bei ihm wohl um einen echten Wildvogel und kaum um einen Käfigflüchtling handelt.

Als ich am 8. Juli den Zoologischen Garten wieder besuchte, fand ich die Türkentaube auf dem gleichen Ast, wo sie eifrig der Gefiederpflege oblag. Dabei war sehr deutlich zu erkennen, dass das Schwarz der Aussenfahne der äussersten Steuerfeder weiter gegen das Schwanzende reichte als auf der Innenfahne, ein weiteres wichtiges Artmerkmal (vergl. Orn. Beob. 47/1950, S. 179). CARL STEMMLER-MORATH berichtete mir, dass um 17.30 Uhr des gleichen Tages eine zweite Türkentaube auf dem Baum angefliegen sei und anschliessend eifrig gebalzt habe. Am frühen Nachmittag des 10. Juli vernahm ich aus einer dichten Baumkrone wieder die charakteristischen Türkentaubenrufe, ohne den Rufer entdecken zu können, bis er wieder den dürren Robinienast zu langdauernder Gefiederpflege aufsuchte. Gegen Abend traf ich eine Türkentaube auf der Futtersuche auf der Wiese, wo zur Zeit tagsüber die Papageien auf ihren Ständern ausgestellt sind und eine grössere Gesellschaft verschiedenartiger Jungenten freien Auslauf geniesst. Hier suchte das hübsche Täubchen eifrig die Futterreste zusammen, wobei es Passanten bis auf etwa 5 m herankommen liess. Später flog es zu einem der Entenweiher, wo es Maiskörner aus einem Futtertrog aufpickte. Mein Wunsch, auch das zweite, von CARL STEMMLER festgestellte Exemplar zu Gesicht zu bekommen, ging leider nicht in Erfüllung. Die Tatsache, dass die zwei Exemplare so selten gleichzeitig zu sehen sind, lässt die Vermutung wachwerden, dass die Vögel irgendwo dem Brutgeschäft obliegen, so dass jeweils nur der gerade nichtbrütende Partner zu beobachten ist. Ich hoffe, es gelinge, diese vage Vermutung bald durch sichere Ergebnisse zu ersetzen.

MARTIN SCHWARZ, Basel

Türkentauben bei Gottlieben. — Am 11. Aug. 1954 gelangten am Untersee zwei Türkentauben, *Streptopelia decaocto*, zur Beobachtung. Die beiden Vögel hielten sich auf einem hohen Laubbaum am Strandweg westlich von Gottlieben auf. Besonders aufgefallen ist mir das Weiss der Unterseite des Schwanzendes nebst den übrigen typischen Merkmalen: Grösse etwa wie Turteltaube, jedoch etwas langschwänziger, und schmales schwarzes Nackenband. Die Farbe der Unterschwanzdecken und die Zeichnung der äusseren Steuerfedern waren nicht zu sehen, doch halte ich eine Verwechslung mit der Lachtaube, die mir von Voliären sehr gut bekannt ist, für ausgeschlossen. Ob diese in der Schweiz noch seltene Taubenart bereits Brutvogel in dieser Gegend ist? Weitere Exemplare waren trotz eifrigen Absuchens der Umgebung nicht festzustellen.

CONRAD STAEHEL, Enneda

Frühe Brut des Hausbaumläufers im Maggia-Delta. — Am 17. April 1955 fand ich das Nest eines Hausbaumläufers, *Certhia brachydactyla*, im Auenwald des Maggia-Deltas bei Ascona. Es befand sich knapp 3 m hoch zwischen dem Stamm einer Weide und den darüber hinkletternden Efeuranken. Die Jungen waren bereits voll befiedert. Die Altvögel fütterten fleissig, und die dabei von den Jungen ausgestossenen Bettelrufe waren so laut, dass sie 80 m weit gut zu hören waren. Am 21. April war die Brut am Abend noch im Nest. Am frühen Morgen des 23. April aber fand ich das Nest leer, und die Altvögel warnten in der Umgebung. Die Jungen mussten also am 22. April ausgeflogen sein. Das Datum des Vollgeleges lässt sich auf den 15.—20. März zurückdatieren. NIETHAMMER nennt als frühestes Datum für das Volllege die letzte Aprilhälfte.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach